

XIII. Allgemeine Versammlung der deutschen anthropologischen Gesellschaft.

G. M. Frankfurt a/M., den 16. August 1882. Nach einer dreistündigen Pause wurden die Verhandlungen wieder Nachmittag 3 1/2 Uhr mit einem Vortrage des Herrn Prof. Klopffleisch (Jena) über seine Ausgrabungen bei Götting (Gegend von Werfing) auf dem Hügel bei Götting und Sontzein, an der Hügel a. f. m. eröffnet. Götting erscheint ihm als der nördlichste Punkt Deutschlands, wo er demalste Keramit in den Hügelgräbern gefunden. Prof. Krause (Göttingen) berichtete über seine Untersuchungen von Hügelgräbern zu Rosdorf bei Göttingen, dabei ausführend, daß sich die schöne Art der Bestattung in Hügelgräbern nicht allein auf die reichen Ufer des Rheins beschränkt, sondern weithin nach Norddeutschland und namentlich auf den sächsischen Volksstamm ausgebreitet habe. Professor Sepp (München) suchte hierauf in einem längeren Vortrage nachzuweisen, daß die Städte, auf der die Stadt Frankfurt erbaut ist, in alten Zeiten ein dem Gott Wotan geheiligtes Territorium gewesen sei und daß an der Stelle des Doms eine heilige Eiche gestanden habe. Frankfurt, in alten Zeiten Aklas oder Aklas genannt, sei eine der ältesten Städte Deutschlands und gehe in seiner Geschichte 1000 Jahre vor die Karolingerzeit zurück. Professor Kollmann (Kassel) verbreitete sich über die Gegenstände in den Vergriffen von Nation und Rasse. Wenn von den Deutschen gesagt wird, sie gehören einer Mischlingsrasse an, so ist dies eigentlich kein Vorwurf, da vielmehr die Vielheitigkeit der Deutschen gerade der Vermischung mit anderen Rassen entspringe. Geboren werde eine Rasse nur durch den Gebrauch des Gehirns. Weit über der verlorenen Rassenreinheit und Reinheit liege aber die sociale und politische Einheit.

Professor Ranke (München) weist auf die Thatsache hin, daß im Allgemeinen das Gehirn der in Städten lebenden Menschen größer und besser ausgebildet sei, als das der Landbewohner. Nachdem noch im Laufe der Debatte Professor Fritsch auf die abgeschlossenen Inseln des Stillen Ozeans als Feld für anthropologische Studien hingewiesen, Herr Becker (Frankfurt) das Straßensystem, wie es sich seit den Römerzeiten auf dem Demwald entwickelt, erläutert hatte, schloß der Kongreß um 6 Uhr, nachdem der Vorsitzende Professor Ruca e und Professor Kraus in warmen Worten des Dankes der regen Theilnahme und der freundlichen Aufnahme seitens der Stadt Frankfurt gedankt hatte.

Die mit dem Kongreß verbundene Ausstellung befindet sich in der Herrn V. Eckardt gehörigen Sammlung von Fundstücken aus alten Gräbern des Inca-Reichs in Peru eine wahre Perle. Viele Gemälde und Tücher sind auch in ihrer Farbe noch so wunderbar gut erhalten und deuten auf eine hohe Industrie jenes alten Reichs. Sehr instruktiv und lehrreich ist auch die von Herrn Milani (Frankfurt) ausgestellte Sammlung römischer Antiken. Fernere lebenswichtige Gruppen bilden die in siebenbürgischen Hügelgräbern vorgefundenen Gegenstände (von Hrn. Torma aus Broos in Eisenbürgen erläutert) und schließlich eine äußerst sorgfältig hergestellte Modellammlung des Herr Dr. v. Rau von Bearbeitungswerkzeugen und Pfügen aller Länder und Zeiten.

Halle, 17. August.

(Der Abdruck unserer Lokalnachrichten (auch auszugswweise) ohne deutliche Quellenangabe wird gerichtlich verfolgt.) — Für die an der höheren Mädchenschule in den Francke'schen Stiftungen vorant genommene Lehrstelle ist seitens des Directoriums der Lehrer Dorischel,

Schliemann's neue Ausgrabungen in Troja.

Aus dem bereits erwähnten Vortrage, welchen Dr. Schliemann auf dem 13. anthropologischen Kongreß in Frankfurt a/M. über das Resultat seiner Ausgrabungen gehalten hat, geben wir im folgenden die allgemeine interessirenden Stellen wieder: Ich glaube die Ausgrabungen in Troja schon vor drei Jahren, als mir das Glück zu Theil wurde, unseren hochgeehrten Herrn Präsidenten unter meine Mitarbeiter zu zählen, auf immer beendet und bewiesen zu haben, daß die kleine Ansehbildung, deren Hausinschriften sich in einer durchschnittlichen Tiefe von 8 Metern, unterhalb vier nach einander darauf gefolgt späterer Städte, aufgedeckt hatte, notwendigerweise das von Homer unsterblich gemachte Troja sein müsse. Später kamen aber doch wieder Zweifel in mir auf; es wurde mir unmöglich zu glauben, daß der Dichter eine winzige Ansehbildung, die höchstens 3000 Einwohner gehabt haben konnte, zu einer großmächtigen Stadt mit einer Akropolis gemacht haben sollte, die 10 Jahre lang dem vereinten Heere von ganz Griechenland Troz bieten und nur durch List eingenommen werden konnte. Ich entschloß mich daher, noch fernere fünf Monate in Troja zu forschten, um diese hochwichtige Sache endlich festzustellen, und sicherte mir dazu die Dienste zweier eminenten Architekten, des Herrn Wilhelm Dörpfeld von Berlin, der 4 Jahre lang den reuigsten Theil der Ausgrabungen des deutschen Reiches in Olympia geleitet hatte, und des Herrn Josef Hölzer von Wien, welche beide Staatspreise für Studienreisen nach Italien erhalten haben. Durch die gütige Vermendung des Reichthumsers erhielt ich einen neuen, mehr liberalen Firmian, der mir es gestattete, überall in der Troas archäologische Forschungen anzustellen. So ausgerüstet, fing ich die Ausgrabungen in Hissarlik am 1. März dieses Jahres mit 150 Mann wieder an, welches auch bis zum Schluß die Zahl meiner Arbeiter blieb; ich hielt außerdem viele Pferde- oder Ochsenkarren zur Fortschaffung des Schuttes. Da die Gegend höchst unfruchtbar ist, so hielt ich während der ganzen Zeit der Ausgrabungen 11 Ochsen als Schutzwahe, deren Lohn 600 A. monatlich betrug. Glücklicherweise hatte ich meine

zur Zeit an einer Privatschule in Charlottenburg thätig, berufen worden. Herr Dorischel, geb. 1842, ist der Sohn eines Geistlichen im Herzogthum Gotha; er hat Gymnasial- und Marinebildung empfangen und drei Jahre die Universitäten zu Leipzig, Jena und Würzburg besucht, war dann Musiklehrer an der Seminarschule zu Gotha, Director einer größeren Lehranstalt zu Wiener-Neustadt, Lehrer an der höheren Mädchenschule in Saarbrücken und zuletzt an einem ähnlichen Institut in Charlottenburg. Auch die preussische Wittelschullehrer- und Rectoratsprüfung hat er bestanden und dürfte daher in jeder Beziehung den an ihn zu stellenden Anforderungen gewachsen sein.

Nach dem Beschlusse der 5 Vereine, welche die „Halle'sche Krieger-Kameradschaft“ bilden, soll der Tag von Sedan auch in diesem Jahre feierlich begangen werden und ist zu dieser Feier Sonntag der 3. September er. ausgerufen worden, und zwar aus dem Grunde, weil die Vereine am 2. September separate Feiern hatten. Außer der Theilnahme an dem Festgottesdienste, der am 2. September als allgemeiner Gottesdienst in der Marktkirche stattfand, soll am 3. September von 5 Uhr ab ein großes Concert nebst patriotischen Vorträgen in „Freyberg's Garten“ stattfinden, zu dem alle Kameraden der Halle'schen Kriegerkameradschaft sowohl, sowie auch die Kameraden der Spezialwaffenvereine und sonstige werthe Gäste freundlich eingeladen werden. Das Entree ist auf 25 p. pro Familienmitglied festgesetzt worden. Die besondere Einladung wird seiner Zeit im Informativtheil der hiesigen Lokalblätter erfolgen.

Der Veantenn-Ronjum-Verein hielt gestern Abend im „Bürgergarten“ seine diesjährige öffentliche Versammlung ab. Der stellvertretende Vorsitzende Herr Vertheilungsvorsteher Hoffmann, eröffnete die Versammlung und konstatierte, daß 72 Mitglieder anwesend waren. Sodann wurden die auf der Tagesordnung stehenden Punkte erledigt, Debatte einmüthig ertheilt und zum Verwaltungsrath die Herren Bahmmeier, Heye, Vertheilungsvorsteher Hoffmann, Güter-Expeditiions-Assistent Roderich, Betriebs-Sekretär Barnick und Gienichen-Materialien-Verwalter H. Medtjodt, und als Ergänzung die Herren Güterinspizitor Reinicke, Baumeister Meunier, Kassirer Meyer, Versicherungsdirektor Weber, Güter-Expeditiions-Beizig und Betriebsinspizitor Bönisch neu bez. wiedergewählt.

Gestern sahen wir in das Stadtkonononieat des Herrn Hoffmann (Branhaussagen) und in den grünen Hof die letzten Theatraladungen mit dem Entree auf den Garten einfahren. Bei Herrn Dehmann's Kohnertr wurde der Entreegang bereits am vorigen Dienstage eingekratzt.

Der kaufmännische Verein „Union“ wird am 23. d. sein Sommerfest abhalten.

Wie verlautet, geht der Carnealverein „Eule“ künftigen Donnerstags den 24. d. Mts. sein Sommerfest zu feiern.

Wie wir erfahren, zeigen sich jetzt im Geschäftverkehre wieder einmal die hieserischen Gulden als Pseudowährmarkstücke. Da der hieserische Gulden bekanntlich nur für 1 A 70 g beim Bankier verkauft werden kann, so erwächst demjenigen, welcher vertrauensselig den Gulden als Zweimarkstück entgegennimmt, ein nicht unerheblicher Verlust. Die Gulden sind glatt, die Zweimarkstücke aber gerändert, und lassen sich deshalb bei nur geringer Aufmerksamkeit beide Sorten leicht unterscheiden. Gleichzeitlich ist auch vor der Annahme von allerlei Coupons gewarnt, deren es verschiedene giebt, welche nirgend eingewechselt werden und absolut nichts werth sind.

hölzernen Häuschen seit Frühjahr 1879 bewachen lassen und fand dieselben, sowie meine Arbeitsgeräthe nun in gutem Zustande wieder vor. Mit Ausnahme der drei ersten Tage hatten wir den ganzen März und April hindurch unaufhörlich kalten Nordwind, der täglich in Sturm ausartete und den Staub in die Augen peitschte und uns vor Kälte fast unkommen ließ.

Eine unserer ersten Arbeiten war die, in dem bis dahin noch unerforschten Theil von Hissarlik alle Fundamente von griechischen und römischen Bauten freizulegen und die zu denselben gehörigen skulptirten Blöcke zu sammeln, sowie andere, deren Fundamente nicht mehr nachgewiesen werden können. Unter den letzteren verdient ein kleiner dorischer Tempel besondere Beachtung, denn derselbe scheint identisch zu sein mit jenem „winzigen und unbedeutenden“ Heiligtum der Pallas Athene, welches nach Strabo (XII, 593) Alexander der Große hier sah. Wie aber meine Architekten meinen, sind die davon übriggebliebenen skulptirten Blöcke nicht archaisch genug, um zu jenem Tempel der Göttin zu gehören, zu dem nach Herodot (VII, 43) Xerxes hinaufstieg. Das älteste der späteren Gebäude ist ein großer dorischer Tempel aus Marmor, zu welchem die hier vor 10 Jahren von mir gefundenen, den Phoebus Apollo mit der Andragia der Sonne darstellende herrliche Metopie gehört, die jetzt die trojanische Sammlung in Berlin ziert. Dieser Tempel ist ohne Zweifel identisch mit jenem, welcher nach Strabo (XII, 593), hier von Antimachus gebaut wurde. Da derselbe bei weitem der größte aller Tempel ist, so stimme ich vollkommen mit meinen Architekten darin überein, daß er nothwendigerweise das Heiligtum der Pallas Athene, der Schutzgöttin Ilios, sein mußte. Ich kam bei dieser Gelegenheit auf das Zeugniß meiner Architekten hin, die Versicherung geben, daß ich durchaus irrthümlich glaubte, vor 9 Jahren den Tempel der Pallas Athene zerstört zu haben, und daß es lediglich der Unterbau eurer römischen Etwa war, den ich größtentheils zerstören mußte, um in die Tiefe gelangen zu können. Von Gebäuden, die sich nachweisen lassen, erwähne ich ferner einen dorischen Portico von Marmor aus römischer Zeit, wovon noch einige Stufen in situ waren; auch zwei kleinere Gebäude dorischen

— Vorgestern (Mittwoch) früh 6 1/2 Uhr rückte unser Bataillon nach Ammendorf aus und hatte auf einem Stoppelfelde ein Bataillons-Exercieren abgehalten. Erst gegen Mittag lehrte dasselbe wieder zurück.

Die Zuckersabrik Langenhagen wird in den ersten Tagen des September die Campagne beginnen.

Standesamt Halle. Meldung vom 16. August Aufgeboren: Der Hallore C. Puppe und W. Kleeblatt, Sommergasse 10. — Der Kirchner C. A. W. Schüge, Baderborn, und B. M. A. Besch, Fischerböden. — Gesh. Liebung: Der Handarbeiter D. Becker, H. Schlam 12, und E. Schröter, Obhagen St. N. Geboren: Dem Handarbeiter G. Engler ein S., Lange 21. — Dem Schneidermeister F. Leander ein S., H. Ulrichstraße 22. — Dem Brauer F. Ugelmann ein S., Kutschg. 3. — Eine unehel. T., Umbind.-Anstalt. — Dem Handelsmann C. Lange eine T., Spitze 27.

Gestorben: Des Handarbeiters E. Janke T., 1 3. 15 T. Darmtarr, gr. Ritterg. 9. — Des Schlossers H. Becker S. Max, 1 3. 10 M. 28 T. Lungenzündung, Pfärrerböde 7. — Ein unehel. S. todgeb. Freudenplan 3. — Die Wittwe Auguste Victor geb. Schüfer, 68 J. 5 M. 6 T. Schwäche, Wuchererstraße 3. — Kessale Bachmann, 77 J. 8 T. Darmtarr, gr. Ulrichstraße 43. — Des Böttchermstr. F. Bach T. Frieda, 6 M. 16 T. Pneumonie, III. Vereinsstraße 5. — Die Wittve Marie Erich geb. Seidenwig, 62 J. 3 M. 3 T. Bauchfelltrüb., Wuchererstraße 12. — Des Bädermstr. F. Meißner T. Margarethe, 4 M. 24 T. Darmtarr, Georgstraße 2. — Des Handarbeiters E. Hume S. Robert, 1 M. 13 T. Brechdurchfall, Saalberg 20.

Meldung vom 17. August.

Aufgeboren: Der Kanstl. E. Schubert, Harz 25, und E. Hausburg, Taubeng. 18. — Der Gasthofbesitzer C. S. Mühlmann, Stumsdorf, und F. L. Geyre, Schönebeck.

Geboren: Des Schlossers H. Heine eine T., Hirtengasse 2. — Dem Kaufmann A. Dehne ein S., Sandmühlstraße 6. — Dem Kaufmann F. Wiese ein S., Wuchererstraße 17. — Dem Kohlgärtner D. Kelle eine T., Dörmig. — Dem Fabrikarbeiter G. Koch eine T., Hirtengasse 9. — Dem Tischler C. Baundel ein S., a. d. Halle 17. — Dem Nadelmstr. A. Meinert ein S., H. Klausstraße 5. — Dem Uhrzug. Instrumentenmacher E. Juel ein S., Bauhof 1. Gestorben: Des Kaufmanns A. Brandt S. Richard, 1 3. 8 M. 25 T. Bräune, gr. Wallstr. 1. — Der Wäcker Friedrich Richter, 54 J. 1 M. 18 T. Zungenkrebs, Klinik. — Ein unehel. T., 10 M. Brechdurchfall, Mühlberg 1. — Der Kaufmann Friedrich Schiller, 57 J. 3 M. 12 T. Pfortstich, Klinik. — Des Maurer W. Reinhold S. Max, 1 M. 21 T. Atrophie, Landwehrstr. 7.

Standesamt Trotha.

Aufgeboren: Am 11. der Arbeiter Wilhelm Rudeberg und Karoline Ketter, Trotha.

Geboren: Am 7. dem Arbeiter F. Dintjke eine T., Trotha. — Am 11. dem Arbeiter E. Hare ein S., Trotha. — Am 13. dem Fuhrherrn H. Gieseler eine T., Trotha. — Dem Arbeiter D. Fuchs ein S., Trotha. Gestorben: Am 10. des Arbeiters F. Nagel T. Ida, 2 M. 10 T. Krämpfe, Trotha. — Am 13. der Wäbber-Werksührer Johann Kumber, 25 J. ertrunken, Trotha. — Am 15. der Schmied Ernst Krod, 66 J. Herzschlag, Trotha.

Provinz und Nachbarstaaten.

Nordhausen, 17. August. Ueber die Versammlung des Gustav-Adolf-Vereins entnehmen wir weiter der „Nordh. Z.“: Nachdem gestern Mittag der Gottesdienst in der Blasikirche vorüber war, bezogen sich sämtliche Fest-

Styls, sowie ein sehr großes schönes marmornes Thor der Akropolis, worin sowohl der ionische als der korinthische Styl vertreten waren. Man sieht skulptirte Blöcke aller dieser Gebäude in reicher Fülle auf den benachbarten Kirchhöfen Halli Kisi und Rum Kisi, wo sie als Straßeneinbauten dienen.

Aber noch gar viel größer als irgend eins aller dieser Gebäude ist das von mir ausgegrabene riesige Theater, welches gleich östlich von der Akropolis im Feld ausgehauen ist, den Hellepont übersehbar und mehr als 6000 Zuschauer enthalten konnte. Zu dem Scenengebäude, dessen Unterbau wohl erhalten ist, fand ich unzählige Bruchstücke von marmornen Säulen, korinthischen, dorischen und ionischen Styls, sowie ungeheure Massen von Splitteten marmornen Statuen und einem Kalfosen, in welchem alle Statuen zu Kalf gebrannt zu sein scheinen. Ein Kopf, sowie viele Hände und Füße von Statuen; ein Relief-Medaillon, auf dem die Numulus und Remus säugende Wölfin dargestellt ist, und eine mit einem Gorgohaupt geschmückte Quelle zeugen für die einstige Pracht dieses Theaters, welches aus römischer Zeit stammt und von Sulla oder Julius Cäsar gebaut sein mag.

In den unzähligen Gräben und Schächten, die ich in der unteren Stadt, östlich, südlich und westlich von der Akropolis, abtaufte, entdeckte ich die Substruktionen vieler großer Gebäude aus macedonischer oder römischer Zeit, wovon das eine mit schönen Marmorplatten gebleit und mit einer langen Reihe von Granitssäulen geschmückt ist, wahrscheinlich das Forum war.

Meine merkwürdigsten Entdeckungen waren in den drei untersten vorhistorischen Ansiedelungen, auf dem Hügel der Akropolis, denn meine beiden Architekten benehmen mir über jeden Zweifel, daß die ersten Ansiedler hier nur ein oberes und zwei Gebäude bauten, und diese mit einer aus mit Lehm verbundenen kleinen Steinen bestehenden hohen, 2 Meter hohen Mauer umgaben, wovon man in meinem großen Nordgraben bedeutende Trümmer sieht. Die Länge dieser ersten Niederlassung übersteigt nicht 46 Meter und kann ihre Breite kaum größer gewesen sein. Die Architektur der Gebäude dieser ersten Ansiedelung ist meinen Architekten durch-

theilnehmer in das Realgymnasium, wo in der Aula die Hauptversammlung stattfand. Nach dem Vortrage eines Choralgesangs begrüßte Herr Professor Dr. Veyßhlag Halle die Anwesenden im Namen des Hauptvorstandes und machte auf die gefasste Beschlüsse der evangelischen Kirche aufmerksam, in welche dieselbe seit der Unfallsversicherungserklärung des Papstes gekommen sei. Diese neue Institution der katholischen Kirche sei gewissermaßen eine Diktatur, und eine solche würde nur eingeleitet, wenn es einen Kampf gälte, einen Kampf bis auf's Messer. Was diese Agitation der katholischen Kirche bereits gestiftet habe, das lehre die Statistik, welche in den Landestheilen mit gemischten Konfessionen einen steten Rückgang der evangelischen Sache zeige. In neuester Zeit komme auch noch das ostentative Gebahren des Fürst-Bischofs von Breslau hinzu, welcher eine von einem evangelischen Geistlichen eingesetzte Mission-Gesellschaft für ein Concubinat erklärte. Der Redner wies sodann auf die Mittel zur Abwehr hin und suchte sie darin, daß die evangelische Kirche nicht durch den Nachspruch des Staates und der Behörden, sondern durch den ihr innewohnenden lebendigen Geist der Wahrheit und durch das selbständige Auftreten der Gemeinden ihr Ziel kraftvoll weiter verfolgen müsse. Hierauf begrüßte im Namen des Konfessionsrats der Provinz Sachsen Herr General-Superintendent Dr. Schulze-Magdeburg die Versammlung und gab in einem historischen Rückblick ein Bild von der Entstehung und den außerordentlichen Fortschritten des Gustav-Adolf-Vereins, die derselbe hinsichtlich seiner freien Bewegung gemacht habe. Herr Superintendent Rogge-Budau sprach sodann als Vertreter der Provinzialsynode und hob besonders hervor, wie notwendig es sei, daß der Hauptvorstand stets ein einmütiges und ergänzendes Zusammengehen mit der Provinzialsynode im Auge behalte. Schließlich lud Herr Diakonius Rosenthal-Büden in origineller Weise die Anwesenden zur Theilnahme an der Gustav-Adolf-Feyer auf dem Schloßfelde zu Büden am 15. September ein. Nachdem die Begrüßungen vorüber waren, überreichte die Schiller der hiesigen Lehranstalten dem Vorstände zur geeigneten Verwendung eine Anzahl wertvoller Geschenke. Die Verteilung der Unterhaltungsgehälter im Betrage von 12000 M erfolgte ohne Debatte den Vorschlägen des Vorstandes gemäß und zwar an arme Gemeinden in fast allen Theilen Deutschlands und Desiderats, in mehreren anderen Ländern und sogar in Brasilien. Die Vertheilung von 1000 M wurde der Gemeinde in Reinsfelde überwiesen zum Bau einer Schule und eines Bethauses. Schließlich wurden zu Deputirten bei der Versammlung des Centralvereins in Leipzig folgende Herren gewählt: Pastor Helgenträger-Boitzsch, Direktor Prof. Dr. Kalemann-Halle, Pastor Dr. Barwinkel-Erfurt, Oberpastor Saran-Halle und Pastor Röhrer-Halle.

Das Festmahl „Kleinhause“, welches um 2 1/2 Uhr begann, fand eine sehr zahlreiche Beteiligung. Den ersten Toast brachte Herr General-Superintendent Schulze aus Magdeburg auf den Kaiser aus, den er im Hinblick auf die an diesem Tage vor 12 Jahren geschlagene Schlacht von Marslauro in schwingenden Worten als das Schwert und den guten Genius unseres deutschen Vaterlandes feierte.

aus unerschänkt, denn wir haben dort in Abständen von 3,5, 5,30, und 6 Meter von einander fünf parallel laufende immense Wände aufgedeckt, die ca. 0,90 Meter dick sind, seine Querschnitte haben und daher lange Säle bilden; wir sind indes nur im Stande gewesen, dieselben auf die Breite eines großen nöthigen Grabens und somit auf eine Strecke von 30 Metern freizulegen. Diese Wände bestehen aus feinem, mit Erde zusammengefügten Steinen und ist der Puz auf mehreren Stellen erhalten.

Mit größter Vorsichtselbstigkeit können wir annehmen, daß diese erste Ansetzung eine untere Stadt hatte, die sich nach Süden und Westen hin ausdehnte; in der That liegt die dort in der untersten Schichte in meinen Gräben und Schichten gesunde Leinwand, die mit der der ersten Ansetzung in der Akropolis identisch ist, kaum einen Zweifel darüber. Diese erste Ansetzung scheint hier viele Jahrhunderte bestanden zu haben, denn der Schutz häuften sich darin allmählich bis zu einer Höhe von 2,50 m an.

Meine Kritiken haben mir auch bewiesen, daß Herr Burnouf und ich die Trümmer der beiden folgenden Ansetzungen nämlich der 2. und 3., nicht richtig auseinandergepalten, daß wir zwar die 3 m tiefen Mauern aus großen Blöcken ganz richtig als Fundamente der 2. Stadt angesehen, aber nicht die unmittelbar darauf ruhende und dazu gehörende Schicht verbrannter Trümmer dazu gerechnet und diese der 3. Stadt, die nichts damit zu thun hat, zugehört hatten.

Wenn ich nun die Resultate meiner, d. h. trojanischen Kampagne rekapituliere, so habe ich bewiesen, daß es in ferner vorhistorischer Zeit in der Ebene von Troja eine große Stadt gab, die auf Hissarlik nur ihre Akropolis mit ihren Tempeln hatte, während sich ihre Unterstadt in östlicher, südlicher und westlicher Richtung auf dem Plateau des hinteren Neoum hin ausdehnte und daß somit diese Stadt der homerischen Beschreibung der heiligen Ilios vollkommen entspricht. Ich habe ferner von Neuem bewiesen, daß die Ruinen auf dem Bali Dagh verhältnißmäßig neu sind und daß die Ansprüche des letzteren, die Bausteine des alten homerischen Troja zu sein, Hissarlik gegenüber, vollends zu Boden fallen.

Ich habe ferner bewiesen, daß die Schuttanfammlung, die in Hissarlik 16 m Höhe beträgt, an den fünf der merkwürdigsten Punkte der Troja, wo die ältesten Ansetzungen gewesen zu sein scheinen, nur höchst geringfügig ist. Aus meinen Forschungen in den Höhlenräumen geht ferner hervor, daß die beiden von der Tradition des Alterthums dem Achilles und Parisios zugeschriebenen Tumuli um viele Jahrhunderte jünger sein müssen, als der Trojanische Krieg, während der von der Ueberlieferung dem Proteus zugeschriebene Tumulus wahrscheinlich aus der Zeit der zweiten, der verbrannten Stadt von Troja stammt.

Darauf ließ Herr Professor Veyßhlag aus Halle in seiner demütigen Lebenswürdigen Weise die Stadt Nordhausen leben, über deren Thoren er in Geiste das hospitium tuas ecclesiae gelesen habe. Herr Superintendent Hage (Nordhausen) theilte sodann auf den Vorstand des Gustav-Adolf-Vereins, Herr Bürgermeister Lohd, der im Namen der Stadt dankte, auf den ganzen Verein sowie auf die Deputirten und die Festgäste. Herrn Professor Veyßhlag wurde hierauf für seine unserer Stadt gewidmeten Worte durch Herrn Superintendent Helgenträger und den beiden Festpredigern (Archidionas Wächter und Superintendent Jäger) durch Herrn Superintendent Rogge der Dank der Versammlung ausgesprochen. Auf das Wohl und Gedeihen der Nordhäuser Jugend brachte darauf ein Vereiner aus selbstthätigen und pädagogischen Gebiete, Herr Gymnasial-Direktor Kalemann aus Halle in sehr warmer und durch originellen Humor gewürzter Rede ein Hoch aus. Dem letzten Toast brachte der hier allgemein bekannte Gerichtsrath Voder aus Heiligenstadt aus. Derselbe gedachte mit jugendlichem Feuer der großen Verdienste, welche seine treuen Mitarbeiter, die mit anwesenden Superintenden Helgenträger und Schmidt, sowie noch einige Andere um die Diaspora des Reichthums sich erworben haben.

Universitäts-Nachrichten.

Jena. Der Professor der Physik an der polytechnischen Hochschule in Karlsruhe, Dr. Sohnte, hat einen Ruf an die hiesige Universität zur Lehrernahme des hier neu zu errichteten Lehrstuhls der Physik erhalten.

Göttingen, 14. August. Professor Dr. v. Kundt hat, wie aus München berichtet wird, den an ihn ergangenen Ruf angenommen, den durch den Tod H. Paulis verfallenen Lehrstuhl für mittlere und neuere Geschichte an unserer Universität einzunehmen.

Ausschuss-Wissenschaft.

Der Dichter Björnsterne Björnson feierte am 9. d. M. auf seiner Wohnung Gustaf sein 25jähriges Schiffschiffers-Jubiläum.

Auf dem Friedhofe zu König in Odenwald fand am 11. d. M. die Aufrihtung des vom Bildhauer Föhl in Darmstadt hergestellten Grabdenkmals des Nordpol-fahrers Karl Weyprecht statt.

Direktor Stagemann in Leipzig hat in Anregung gebracht, Richard Wagner eine Ehrenange des deutschen Theaters darzubringen; und zwar soll dieselbe in einem Betrage zum Bayreuther Fonds bezugs Erhaltung alljährlicher Festvorstellungen bestehen. Danach ist es die Absicht, ein Comité zu bilden und durch dasselbe alle der deutschen Bühne angehörenden künstlerischen Kräfte (Schauspieler, Oper, Dramatiker) zur Theilnahme aufzufordern, sowie Zeichnungen jeder Betrages entgegen zu nehmen. Als erste Gabe hat Herr Direktor Stagemann für diese Sammlung die Varenamäne der Vögelgrün-Aufführung, der ersten Darstellung eines Wagner'schen Werkes unter seiner Direction, bestimmt.

Aus Buenos Aires bringen englische Blätter über Affabon die telegraphische Nachricht, daß das Schiff, welches die italienische antarktische Expedition an Bord hat, bei Kap Horn gekehrt ist. Lieutenant Bove und sein Gefolge wurden durch den englischen Kutter „Allen Goben“ gerettet. Die hiesige Scene ist zu wechselfüheriger Stimmung sehr geeignet. Schade nur, daß sie nicht von längerer Dauer gewesen ist. Frankreich wäre eine Fülle von Blut und Thränen erpart geblieben. Es ist übrigens seltsam, wie rasch an dem Abenteuer und seiner Familie die hiesige Meinung des Bildhauers sich erfüllte. Der Aufbruch Napoleons auf der Ebene und dem Sants ist verbürgt.

Dr. Humann ist am Freitag Abend in Samfun (an der Nordküste Kleinasiens) mit 12 Bagen der für das Berliner Museum bestimmten Gypsabgüsse der Akropolis der Stadt Myra eingetroffen. Dr. Humann kehrt von dort nach Konstantinopel resp. Smyrna zurück, von wo man ausführlichere Berichte zu erwarten hat. Auch von Dr. Buchstein, dem zweiten deutschen Reisenden im südöstlichen Asien, sind solche Berichte zu erwarten.

Vermischtes.

Berlin, 17. August. Ueber die Verhaftung des Direktors unseres Zellengefängnisses, Herrn Hauptmann a. D. v. Falkenstein, bringt der „Vörs.-Cour.“ nachstehende weitere Angaben und zwar, wie das Blatt versichert, nach direkten Mittheilungen des Verhafteten selbst: „Am letzten Freitag befanden sich Herr von Falkenstein, seine Gemahlin und Bedienung in einem Hotel in Glatz, auf der Rückreise von Bad Landeck nach Berlin. Sie hatten den Aufenthalt in Landeck abgebrocht, um schnell nach Berlin zu kommen, weil die Nothwendigkeit vorlag, für die lebende Gemahlin des Herrn von Falkenstein Professor Friedrich zu konsultiren, der im Begriff stand, von hier abzureisen. Gegen Abend wurde Herrn v. Falkenstein plötzlich von dem Polizeisekretär, Herrn Gante, mitgetheilt, daß er verhaftet ist. Man nahm ihm Uhr und Geld ab, verweigte ihm die Erlaubnis, von seiner im Nebenzimmer krank liegenden Frau sich zu verabschieden, und sperrte ihn über Nacht mit vier Strocheln zusammen in eine Zelle. Am nächsten Morgen wurde er dann durch einen Transporteur nach Berlin gebracht und wurde auch noch nach Eimburg gebracht worden sein, von wo aus der Verhaftungsbefehl erlangen, wenn nicht zwei Inspektoren des hiesigen Gefängnisses ihn auf dem Bahnhofe erwartet und den durch einen Schulmann vom Markensmarkt aus inwischen übermittelten Freilassungsbefehl dem Transporteur zugestellt hatten.“ Jede amtliche Mittheilung über die mit zu Theil genommene Behandlung fehlt mir bis zu diesem Momente“, fügte Herr v. Falkenstein hinzu. Indessen hat man doch genügende Mittheilungen erhalten, um folgende Erklärung zu geben: (Hier folgt eine Wiederholung aller Umstände, welche der Verhaftung gegen Herrn v. Falkenstein nachtriefen, er habe sich zu Gunsten der Frau des Verhafteten Schön bemüht.) In Folge dessen ließ der Unter-

suchungsrichter, Herr Meyer in Eimburg, durch Vermittlung der hiesigen Polizei bei Herrn v. Falkenstein Hausdurchsuchung halten und durch Vermittlung des hiesigen Richters ihn verhaften. In man verhaftet wurde den Zugführer in Glatz, Herrn Plahn, und hielt ihn 24 Stunden im Gefängnis. Herr Direktor von Falkenstein hat an die Ministerien des Innern und der Justiz sowohl über die Verhaftung überhaupt, als auch seine Behandlung durch die Polizei in Glatz Beschwerde geführt. Er hat dem genannten Anstaltspersonal des Zellengefängnisses durch die hiesigen Beamten Mittheilung von dem Vorfalle, auch daß er eine Nacht im Gefängnisse gewesen, machen lassen. Natürlich wird die Sache mehr als ein Nachspiel haben.“

Berlin, 16. August. Conrad, der mehrfache Mörder seiner Familie, wurde gestern Mittag 1 Uhr aus dem Untersuchungsgefängnis No. 10 in gefesselter Zustand mittels einer Droschke nach dem Ort des grauenerregenden Verbrechens, nach seiner ehemaligen Wohnung, geholt, und dort in Gegenwart des Untersuchungsrichters, Landgerichtsraths Holmann, und des bei der Voruntersuchung leitenden Kriminalkommissars Matzger noch einmal eine Zotalbefragung vorgenommen. Am Orte der That angelangt, wurde Conrad seiner Fesseln entledigt und in die Wohnung geführt, die er mit den Zeugen der größten Gleichgültigkeit betrat. Ohne eine Miene zu verziehen, folgte er den Demonstrationen, in welcher Weise allem Ansehen nach das Verbrechen verübt worden, trat an das Fenster heran und zeigte, wie er dasselbe geöffnet, wurde aber sichtlich verlegen, als des Briefes an seine Geliebte Erwähnung gefung wurde und als der genannte Kriminal-Kommissar demonstrierte, in welcher Weise die Schlinge um den Hals der in den Betten schlafenden Opfer gelegt worden sein mußte und wie gezeigt wurde, daß schon bei geringer Kraftanstrengung mit den zur Stelle befindlichen Originalgegenständen deutliche Merkmale an den Händen verblieben. Auch auf dem Hofe zur G. das gleiche geradezu cynisch rohe Wesen zur Schau, er betradete die Fenster der Wohnung, als wenn ihm die ganze Angelegenheit absolut nicht beträfe. Nachdem die Unternehmung hier ca. eine Stunde gedauert, wurde C. ohne Fesseln nach dem gegenüberliegenden 52. Polizeirevier geführt. Inzwischen hatte die Kunde von der Anwesenheit des mehrfachen Mörder's Tausende von Neugierigen herbeigeloht. Nachdem Conrad ungefähr eine halbe Stunde in der Revierkammer verblieben, erfolgte sein Küdransport mit derselben Droschke nach No. 10. Vernehmungen von Hausbesuchern haben mit Ausnahme derer bereits genannten Frau Wolff nicht stattgefunden.

Emil Zola findet an, daß er demnächst mit einem hochmoralischen Roman hervortreten werde. Und wo soll dieser Roman zuerst erscheinen? Man wird es nicht ohne Verlangen erwarten: in „Sil-Blas“, einem Boulevardblatt, welches den traurigen Ruhm hat, zuerst die Photographie in die Tagesliteratur eingeführt und darauf seinen Erfolg gegründet zu haben. Der Roman soll den Titel führen: „Au Bonheur des Dames“, die Firma eines großen Modewaaren-Geschäfts nach Art des Coure und des Bon Marché, und in der Antikubung des „Sil-Blas“ heißt es: „Diese Erzählung wird ein reines, reichhaltiges, tugendhaftes junges Mädchen vorführen, welches durch seine Unschuld und Tugend alle vorjehigen weiblichen Fallstricke auf einfachem und natürlichem Wege vereitelt und sich durch Verstand und Tüchtigkeit eine ehrenwerthe, hervorragende, achtunggebietende Stellung in der Gesellschaft gründet.“ Wie Emil Zola das Vaster gezeigt hat, welches in den Roth führt, so will er jetzt darthun, daß Tugend und Sitte das Weis zum Glück und Vermögen führen. Die Gefahren, denen die Tugend seiner Hebin ausgesetzt ist, werden, mit der seinem Talente eigenen Wahrheit und Beobachtungsgabe gemalt, diesem schönen Roman ein außerordentliches Interesse verleihen.“ Der letzte Tag der Anpreisung muß sehr verdächtig erscheinen; denn wenn Zola die Fallstricke, welche man seiner Hebin legt, in seiner Manier ausmalt, wird er kaum umhin können, in den Urath der „Mama“ und „Papa-Bouille“ zurückzufallen.

Schiemann und der Schornsteinfeger. Frankfurt ist dieses Jahr noch mehr als sonst der Schauplatz der verschiedenartigen Kongresse, und wie Anfangs dieser Woche die Anthropologen, so tagten in voriger Woche die deutschen Schornsteinfegermeister in der Mainstadt, kurz zuvor die Blumenanzüchter-Direktoren u. s. w. Die schnelle Aufeinanderfolge der zuerinnerten beiden Kongresse soll, wie die Frankfurter Ztg. erzählt, auf dem Main-Neckar-Bahnhofe zu einem humoristischen Mißverständnisse Anlaß gegeben haben. Ein ehrsamer Schornsteinfegermeister von auswärts hatte sich vor einiger Zeit in seinem Heimatsorte ein Rundreiseheft gekauft, das auch Frankfurt a. M. in die Tour einschloß, mit der Absicht, auf der Rückreise sich an dem Kongreß der Berufsgeoffenen zu betheiligen. Von den Zerstreuungen der Reise befangen, verwechselte er jedoch in seinem Gedächtnisse das Datum des Kongresses und kam erst in dieser Woche an, in dem Wagne, noch rechtzeitig zur Versammlung zu kommen. Und siehe! Auf dem Bahnhof bemerkte er ein Drängen festlich gekleideter Männer, er sieht einen Extrazug bereitstehen und hört, daß es sich um einen Anschlag der Kongreßmitglieder handelt. „Aha“, denkt er, „da kommst Du gerade recht; das Vergnügen ist doch die Hauptfache!“ Die Vorträge hat er offenbar verümmelt. Die Herren, die da vorbeifamen, sie fragen Schornsteinfeger wie er, das Berufsbegehren der Schornsteinfeger, unterhalten sich offenbar von ihnen. Schlagworter wie: „gebrannter Lehm“, „Erleichterung des Eintrags“, „Polystyrolstrukturen des Daches“, „Fehlen jeglicher Dachziegel“, „Trümmer des Stadtbrandes“, klingen gleichmäßig mit alteram Fremdwörter an sein Ohr — gewis handelt es sich um einen Vortrag über die Kammergerichter der Alten. Er macht sich in die Herren heran und geht beiseite neben ihnen auf ein Coups zu. Auch die Damen, mit denen sie sich anredet — Schiemann, Birkow, Luca — können ihm bekannt, ihm ist, als müßte er sie schon geküßt haben. Er richtet einige nachlässige Fragen an seinen Nachbar, den die Schiemann nennen, und erhält freundliche Antwort. Es stimmte Alles, wenn auch

die Ausbrücker bei Herrn v. Falkenstein Hausdurchsuchung halten und durch Vermittlung des hiesigen Richters ihn verhaften. In man verhaftet wurde den Zugführer in Glatz, Herrn Plahn, und hielt ihn 24 Stunden im Gefängnis. Herr Direktor von Falkenstein hat an die Ministerien des Innern und der Justiz sowohl über die Verhaftung überhaupt, als auch seine Behandlung durch die Polizei in Glatz Beschwerde geführt. Er hat dem genannten Anstaltspersonal des Zellengefängnisses durch die hiesigen Beamten Mittheilung von dem Vorfalle, auch daß er eine Nacht im Gefängnisse gewesen, machen lassen. Natürlich wird die Sache mehr als ein Nachspiel haben.“

Salvage A noch bei Mosel Zeitung d. Liverpooler den Brack nur stümmli merkt. A können werden bei nachung Meyer wo des Nord- platz des der Salvo A Familie Burg nach post“ Ich namens A aus fämm empur. eine größi Weise in sich gerad. lam. Esom, ge Zögler ist, mehr sint. Köstung dra Gewr getragen, noch das frophe n anwesend. Garenen Baren, i eine e

Bancat Consom M. wir somme swar be. jons un

auf Bo. das Postdar bezagie

geh. den von De. Preußen melbet nur 20

stetimm. Wie die zu erwe. übrigem rath

Staats- wird. Red e. Takat. taufent. In dem Bericht haupm. lesen: die Reichs. legende. gebalt. die An. Rede. dieles.

schwei. merkt, zu sei. an redun.

ten fü. das B. schwei. graph.

resp. erste und die li

die Ausbrüche sehr gelehrig sind. Der ehrsame Schornsteinfeger hatte sich über verschiedene Methoden des Eintrags in die Feuererle kundig und Schlämmen die Fragen auf seine Einführer in die ihm gestrauten Schächte und Stollen in dem Boden Hilarität bezogen. ... Nur mit Mühe konnte der Meister des schwarzen Handwerks schließlich überzeugt werden, daß er zu spät gekommen sei und es sich heute um den Ausfluß des Anthropologenkongresses nach Heimbach handle. ...

Aus Penzance wird gemeldet: Die Liverpooler Salage Association hat es unternommen, den vorigen Mittwoch bei Lizard gestörten norddeutschen Lloydampfer „Nosek“ flott zu machen. Die Arbeiten sind unter die Leitung des Herrn Paul gestellt worden. Der nächste Liverpooler Schleppdampfer „Knight Templar“ liegt neben dem Vrad, und der Schleppdampfer „Knight Commander“ wird sichtlich mit weiteren Apparaten, Pumpen u. s. w. erwartet. Zur Erbeziehung der Ladung aus den verschönten Räumen geköpft, damit die Pumpen in Thätigkeit gesetzt werden können. Man hofft, den ersten Versuch zur Flottmachung des Schiffes am Dienstag zu machen. Inspektör Meyer vom Norddeutschen Lloyd, und Herr Keller, der Agent des Norddeutschen Lloyd in Southampton, sind am Schauplatz des Schiffbruches angekommen, desgleichen vier Leutnant der Salage Association aus Liverpool.

Elzheim (Württemberg), 12. August. Eine hiesige Familie wurde heute von einem schweren Unglück betroffen. Kurz nach 8 Uhr Morgens ertönte, wie man der „D. Reichspost“ schreibt, ein furchtbarer Knall in dem Hause des Kaufmanns Keller hier und in demselben Augenblicke schlugen aus sämtlichen Fenstern des Erdgeschosses die Flammen empor. In dem Neben dem Laden befindlichen Magazin war eine größere Menge Benzin auf bis jetzt unangelegte Weise in Brand gerathen. Unglücksförmig befand sich gerade die fünf erwachsenen Kinder des Hauses in diesem Raum. Dreien davon, den zwei älteren Töchtern und einem Sohn, gelang es noch, das Freie zu gewinnen, während zwei Töchter im Alter von 15 und 17 Jahren den Ausweg nicht finden konnten. Ihre verkohlten Leichen wurden nach Beendigung des Brandes im Innern aufgefunden. Auch die drei Ererbten haben sehr bedeutende Brandwunden davongetragen, so daß Gefahr vorhanden ist, daß auch von diesen noch das Eine oder Andere ein Opfer der furchtbaren Katastrophe werde. Kaufmann Keller selbst und der auf Besuch anwesende Oberamtmann G. von B. kamen mit verletzten Gliedern davon. Die Teilnahme mit dem schwergeprüften Bater, der an einem Tage zwei blühende Töchter verloren hat und den Verlust von noch mehr Kindern befürchten muß, ist eine allgemeine.

Zwei Elephanten wägenlich. Ein Parier Pianofabrikant läßt inerrten: „M... fabricant de pianos, Consomme deux elephants par semaine.“ Berpicht Herr M. würdlich ganz ganz Elephanten wägenlich? Nein consomme beist hier nur „verbraucht“, nicht „verpicht“, und zwar verbraucht Herr M. die Zähne von zwei Elephanten pro Woche für die Tasten zu seinen Instrumenten. Bedenklich ist aber ein zweideutiges Anletzen den Verdacht jenes ungeheuren Elephanten-Appetits nicht aus.

Kachtrag.

Berlin, 17. August. Se. Majestät der Kaiser hat auf Vorschlag des Kultusministers von Götter genehmigt, daß die Jubiläumfeier des 150jährigen Bestehens der Postämter Garnisonische am fünfzigsten Sonntag, den 20., begangen werden soll.

Prinzessin Maria Polyxena von Hessen, geb. den 29. April 1872, zweite Tochter des Landgrafen von Hessen und dessen Gemahlin, der Prinzessin Anna von Preußen, ist am Mittwoch, wie der „Kreuz-Zeitung“ gemeldet wird, in Folge einer Knodennarbenentzündung nach nur 20tägiger Krankheit auf Schloß Bausen gestorben.

In einem amerikanischen Blatt finden wir die Mitteilung, daß deutscheisen binnen Kurzem Schritte zur Wiederbesetzung der Gesandtschaft in Washington zu erwarten seien. Die Washingtoner Gesandtschaft wäre übrigens ein schlechter Posten für — Herrn Geh. Legationsrath Lotbar Wucher.

Man weiß, mit welcher Energie von Seiten vieler Staatsbeamten die Intransigente Wahllegation betrieben wird. Eine große Rolle darin spielt die Verbreitung der Reden, welche kürzlich Bismarck bei Gelegenheiten der Tabakmonopoldebatte gehalten hat und die in Hunderttausenden von Exemplaren an den Mann gebracht werden. In dem „Berlinerländer Kreisblatt“ steht in dem amtlichen Bericht über die am 17. Juli unter dem Vorsitz des Kreisbauplatzmanns Kaufmann stattgebende Antivereinbarung zu lesen: „Der Kreisbauplatzmann besprach mit kurzen Worten die für die Kanbebestellung hochbedeutende Rede des Reichskanzlers Fürsten Bismarck, welche derselbe bei Gelegenheiten der zweiten Beratung der Tabakmonopolvorlage gehalten hat. Auf Antrag des Kreisbauplatzmanns beschloß die Antivereinbarung einstimmig, 100 Exemplare dieser Rede auf Kosten der Amtskommission anzuschaffen und dieselben zur Verteilung zu bringen.“

Herr Windthorst hat jüngst wiederum in Braunschweig gesagt, es scheint, wie das dortige „Lageblatt“ bemerkt, kein Verlaß nicht ohne politische Bedeutung gewesen zu sein, indem er sowohl mit dem Staatsminister Schulz als auch mit dem Redakteur Weder eine längere Unterredung gehabt hat.

Die der Regierung nachstehenden Organe verhalten sich gegenüber den Erklärungen des Herrn Dilke über das Verhältnis Englands zu Deutschland vollständig schweigend; sie begnügen sich, die Meinungen wie sie telegraphisch berichtet werden, zu registrieren.

Die neueste Nummer der „Provincial-Correspondenz“ ist erst gestern ausgegeben worden. Der erste Artikel bespricht Oueff's englische Verfassungsgeschichte und sucht aus den Ansichten des Verfassers Kapital gegen die liberalen Anschauungen zu schlagen. Ein zweiter Artikel

beschäftigt sich mit einer Kundgebung des Unterfückungsvereins deutscher Bauarbeiter.

Zu dem am 12. Oktober in Köln stattfindenden Bimetallisten-Kongress wird die Antunft hervorragender Führer der bimetallistischen Bewegung des Auslandes erwartet befüßt eine Besprechung mit den deutschen Bimetallisten zur Förderung der gemeinsamen Bestrebungen. Die Englische International Monetary Standard Association und die Association Belge pour le Bimetallisme international haben bereits zugesagt, Vertreter zu senden. Am Abend des 12. Oktober wird dann in Köln eine öffentliche Versammlung unter Vorsitz des Abg. von Kardorff abgehalten werden, in welcher die in Köln anwesenden hervorragenden Bimetallisten das Wort ergreifen werden.

In der zweiten Lesung der Tabakmonopol-Vorlage behauptete der Reichskanzler, daß Haushaltungen mit weniger als 420 M. Einkommen in Preußen nicht existieren, weil auch die ärmste Haushaltung mit weniger als 420 M. jährlich nicht leben könne. Die neuesten Lohnstatistiken (auch des Arbeitgebervereins „Concordia“) ergeben, daß in hundert von preussischen und deutschen Orten der Verdienst der Arbeiter vielfach kaum die Hälfte beträgt; auf einer der zehn Seiten der Tabelle der „Concordia“ finden sich 3. B. schon 24 Fälle, wo der Durchschnitts-Wochenverdienst unter 8 M. zum Theil ganz bedeutend darunter beträgt. In der Statistik der deutschen Gewerbevereine kommen Wochenlöhne von 3, 4, 4,50, 5, 5,50, 6, 6,50, 7 und 7,50 M. vor, oder Jahreslöhne von 156, 208, 234, 260, 286, 312, 338, 364 und 390 M., also noch lange nicht von 420 M. Eine Wochenlöhne repräsentieren aber auch nur das angezeigte Jahresinkommen, wenn 52 Wochen lang im Jahre Arbeit ist, also weder durch Arbeitsmangel noch durch Krankheit Lohnausfälle vorkommen. Das sind Einkommen gewerblicher Arbeiter, die Löhne der ländlichen Arbeiter — darunter sind nicht die Inzulten, welche neben dem Gehilfen noch Naturalien und Wohnung vom Gutsherrn erhalten, zu verstehen — erreichen in fast sämtlichen Provinzen Preußens niemals oder doch nur in seltenen Fällen die Höhe von 420 M. jährlich.

In Hamburg hat sich nach der „Tribüne“ in neuerer Zeit ein gründlicher Umsturz der öffentlichen Meinung in Bezug auf die projektirten Hollenanschlagbauten vollzogen. Dieser Umsturz datirt von dem Eintritt des von der Bürgergarde gemöblten Herrn Bölsch in die gemischte Kommission. Derselbe ist der Erbauer der berühmten Wiener Hochquellen-Leitung und eine unbestrittene Autorität in Sachen der Wasserbauten. Derselbe hat, da er krank ist, ein schriftliches Notum erstattet unter dem Titel: Technische Bemerkungen zum Hollenanschlag. Danach würde der projektirte Hollenanschlag zur Verbindung des Hauptarms der Elbe führen. Die Hollenanschläge, welche sich jetzt auf 100 bis 123 Millionen beziffern, werden als um 30 bis 40 Prozent zu niedrig bezeichnet. Derselbe taucht in der Hamburger Presse die Meinung auf, daß man zwar den Anschluß bis zu dem seigtägigen Kermis, dem 1. Oktober 1888, vielleicht schon früher, vollziehen solle, aber von der Reichsregierung für die definitive Entscheidung über den Umfang des künftigen Hochwassergebietes eine längere Frist auswirken müsse.

In seltsamer Gegenstanz zu der für den breckauer Bischofsprengel erlassenen Anweisung in Betreff der Trauung verschiedengläubiger Brautpaare steht die Praxis, welche die katholische Geistlichkeit in Dresden beobachtet. Dort ist dieser Tage ein schlesischer Magrat Graf Hugo Hendel v. Donnersmarck mit der Tochter des sächsischen Königs v. Fabrici zuerst in der katholischen Hofkirche und eine Stunde später in der evangelischen Hofkirche getraut worden, ohne daß die katholische Geistlichkeit auch nur die geringsten Schwierigkeiten erhoben hätte.

Seitens des Reichspostamts sind jetzt Anordnungen hinsichtlich der Uebernahme der unterirdischen Telegraphenlinien dahin ergangen, daß die Leitungsaufsicht die letzteren zweimal jährlich und zwar in den Jahreszeiten zu besetzen haben, in welchen vorzugsweise Arbeiten an den Kunststrahlen, beziehentlich in den Straßen der Städte und Dörfer auszuführen zu werden pflegen. Dabei soll besonders beachtet werden, ob Erdarbeiten vorgenommen oder geplant werden, welche zu Beschädigungen der Kabel führen könnten.

Eine vor Kurzem erlassene Verfügung über statistische Erhebungen hinsichtlich der Schanewirtschaften hat den Angaben neuen Dat gegeben, wonach die Regierung in irgend einer Form auf das früher abgeschickte Schanewirtschaftsgesetz zurückgreifen beabsichtigt. Nach der gedachten, an die Polizeibehörden Preußens gerichteten Verfügung soll den Landratsämtern bis zum 10. April 1883 eine Zusammenstellung mit dem Nachweise der Konzeptionierung von Gast- und Schanewirtschaften, einschließlich der Wein- und Bierstudien, für die Zeit vom 1. April 1882 bis 1. April 1883 eingereicht werden unter besonderer Hervorhebung der Konzeptionierungen, als welche auch die Gestaltung der Fortführung bestehender Konzeptionen zu gelten hat.

Bzüglich der neuen von Bundesrathe beschlossenen Pharmacoopie soll es den Einzelregierungen freigestellt bleiben, die lateinische oder die deutsche Ausgabe einzuführen. Dadurch entsteht eine in den zunächst beteiligten Kreisen vielfach beklagte Halbheit. Bekanntlich steht der Bundesrathe die lateinische Ausgabe als die eigentlich amtliche Pharmacoopie an gegen die Ansicht der Sachkommission, welche nur den deutschen Urtext als verlässlich bezeichnet und für die lateinische Uebersetzung desselben jede Verantwortlichkeit ablehnt. Die Beschaffung der deutschen Ausgabe wird damit doch den Interessenten zur Nothwendigkeit gemacht.

Wenn man der „N. Fr. Zig.“ glauben darf, würd der Versuch, den man in den Jahren 1875 und 1876 im Regierungsbezirk Stralund mit der Domänen-Vertheilung gemacht hat, nicht rechtgl. Aus vier Domänen wurden damals Bauern, Kossäten- und Wäldnerstellen gebildet

und den Käufern die Bedingung auferlegt, die Grundstücke innerhalb drei oder vier Jahren mit den erforderlichen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden zu bebauen. Bereits nach kurzer Zeit fanden indeß bei einer nicht unbedeutenden Anzahl von Besitzungen Veränderungen statt, während bei denjenigen Stellen, welche sich noch in der Hand der ersten Erwerber befinden, zum großen Theil eine nicht unerhebliche Verschuldung der Besitzer eingetreten ist.

Die Rücksicht auf die kurze Frist, welche für die Eintragung der Wähler in die kirchlichen Wählerlisten noch übrig bleibt, hat den fortschrittlichen Bürgerverein Nordost veranlaßt, seine Sommerferien abzulängen und die Mitglieder zu einer außerordentlichen Versammlung zu Dienstag Abend nach dem Vereinslokal, Große Frankfurterstraße 30, zusammenberufen. In dieser Versammlung, die sehr zahlreich besetzt war, hielt Herr Prediger Dr. Kalthoff einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über die Bedeutung der bevorstehenden Wahlen.

Wien, 16. August. Die Fortsehung der Beschleppung der tüchtig-englischen Konventionsvereinbarung fort und verstimmt hierdurch auch ihre Freunde. Das Wort der Fortsehung ist die Hoffnung, durch eine eventuelle Unterwerfung Arabis eigene Vorteile zu erreichen. In der vorzigeigen Konferenz wurde bereits die Vertagung verabredet. Beschlich der Entschädigung wegen des Alexandriner Bombardements werden auf Grund zahlreich einlaufender Belege Erhebungen gepflogen, wegen gemüthlicher Behandlung dieser Angelegenheit sind Vorbeurtheilungen zwischen den Mächten in Aussicht.

Paris, 16. August. Die Bonapartisten begingen gestern den 15. August, den sogenannten Napoleonstag, mit größerer Feierlichkeit als in den letzten Jahren. Infolge der durch die Untriede Gambetta's entzündenden verminderten Lage sind dieselben wieder hoffnungslos geworden und halten den Augenblick für geeignet, wieder auf der politischen Bühne zu erscheinen. Seit dem Tode des kaiserlichen Prinzen waren Zwistigkeiten ausgebrochen. Die einen gingen mit Paul de Cassagnac, die zweiten mit Jules Amigues und die dritten mit dem Prinzen Napoleon (Jerome). Die beiden erlern Bruchtheile veröhnten sich und beschloßen, am 15. August die Einheit der bonapartistischen Partei zu befestigen und den Prinzen Victor, den ältesten Sohn des Prinzen Napoleon (Jerome) als den Nachfolger des kaiserlichen Prinzen, nämlich als Napoleon V., auszurufen. Infolge dessen hatte man zwei Messen anberaumt, die eine in der Notre-Dame-Kirche, die andere in der Kirche St. Augustin. Zugleich hatte man aber für gestern Nachmittag eine öffentliche Versammlung in der Saale Bagram veranstaltet. Mehrere tausend Bonapartisten, eine große Anzahl von Arbeitern, viele ehemalige Militärs, viele Kleinhändler, welche nicht mehr so viel verdienen wie unter dem Kaiserreiche, sowie viele frühere kaiserliche Beamte hatten sich dort eingefunden. Die Fester begann damit, daß Paul de Cassagnac und Amigues sich umarmten, um so die in der Partei wiederhergestellte Einheit zu veranschaulichen. Man sah dabei von den Anhängern des Prinzen Napoleon, des Baters des Prinzen Victor, ab. Die Jeronimisten wollten ebenfalls eine Kundgebung machen, doch fiel dieselbe ins Wasser, da der Prinz Napoleon zu wenig Anhänger hat. Die Redner der Versammlung waren Amigues und Paul Garnier aus Cassagnac. Beide sagten das nahe Ende der französischen Republik und die Thronbesteigung des Prinzen Victor unter dem Beifall der Versammlung voraus. Die republikanischen Blätter besprechen die gefrige bonapartistische Kundgebung sehr ernstlich.

London, 17. August. (Telegr.) Die Verhaftung des vom Affiengericht zu Dublin verurtheilten Parlamentsmitgliedes Gray führte im Unterräume zu einer langen Verhandlung. Der Sprecher verlas ein Schreiben des Richters, in welchem die Verhaftung Gray's mitgetheilt wird. Der Premier Gladstone wies auf die konstitutionelle Wichtigkeit des Vorganges hin, erklärte es indeß für unmöglich, den Prinzenstell der Ernennung eines Untersuchungsrichters zu beschließen, weil eine große Anzahl von Deputirten abwesend sei und beantragte, daß das Schreiben des Richters auf dem Tisch des Hauses liegen bleibe. Die trüben Deputirten beklagten das Verfahren des Richters und der Antragsinhaber und forderten die Regierung auf, für die Freilassung Gray's Schritte zu thun. Nach fünfzigjährigen Verhandlungen wurde die Sitzung bis 9 Uhr Abends vertagt. Bei Wiederöffnung der Verhandlungen war von den trüben Deputirten Niemand in der Sitzung erschienen, so daß die Debatte über die Verhaftung Gray's nicht fortgesetzt werden konnte. Der Antrag Gladstone's, daß das Haus sich morgen bis zum 24. Oktober vertagen solle, wurde ohne Abstimmung angenommen.

Alexandrien, 17. August. (Telegr.) Die 1. Division und ein Regiment der 2. Division des englischen Expeditionskorps werden sich morgen einschiffen. Die 2. Division wird unter dem Oberbefehle des Generals Pamley mit Wood und Wilson als Brigadegenerale stehen. Nach dem Bombardement von Abukir, zu welchem Zweck alle Kriegsschiffe, mit Ausnahme von zweien von Alexandrien herübergezogen werden, wird die 1. Division, welche unter dem Oberbefehle des Generals Wolseyley steht, landen. Die 2. Division wird von Kamley aus mit der 1. kooperiren.

Kirchliche Anzeigen.

Getranke:

Zu H. S. Frauen: Den 17. Juli der Kaufmann Schmalz mit A. A. Köberly. — Den 19. der Wälder Große mit W. F. Scholz. — Den 22. der Weinlehrer Geyhardt mit B. F. G. Gide.

Urkundspardie: Den 22. Juli der Lehrer Sand in Leipzig mit J. E. Schaal. — Den 23. der Barbier Dümel mit S. E. A. Griede. — Den 24. der künftige Stations-Assistent Kappel mit A. W. E. A. Döber.

Werkspardie: Den 22. Juli der Schlosser Wagner mit A. E. H. H. H. H.

Reumarkt: Den 22. Juli der Fabrikarbeiter König mit G. M. Mey.

Glauch: Den 23. Juli der Kutcher G. Fromme mit G. Lutemann.

Geborene und Gestorben:

Zu H. S. Frauen: Den 10. August 1881 dem Droßchen-

bisher Adermann eine L. Marie Luise Maria. — Den 22. Febr. 1882 eine ungel. L. Johanne Emilie Emma. — Den 4. März dem Lokomotivführer eine L. Anna Bertha Gertrud. — Den 23. Mai dem Hausbesitzer Peter eine L. Marie Emma. — Den 4. Juni dem Handarbeiter Enderbäuser eine L. Anna Bertha. — Den 18. dem Bildhauer Arbeiter ein S., Karl Eduard Albert.

Wirtsparodie: Den 12. März 1881 dem Gefährlicher Arbeiter eine L. Johanne Wilma Frieda. — Den 6. März 1882 dem Schlofer Simon ein S., Friedrich Gustav Paul. — Den 16. dem Schlofer Werner eine L. Selma Maria. — Den 30. April dem Handarbeiter Joback ein S., Albert Friedrich. — Den 2. Mai dem Kaufmann Witzler ein S., Max Adolf. — Den 18. dem Schneidermeister von Froschen eine L. Margarete Sophie Helene. — Den 25. Juni dem Klempner Dege eine L. Pauline Maria.

Worthparodie: Den 8. Februar 1882 dem Handarbeiter Sauer ein S., Eduard Käfer. — Den 6. Mai dem Diakon Krümming ein S., Robert. — Den 16. Juli eine ungel. L. Anna. — Den 18. ein ungel. S., Friedrich Gustav.

Neumarkt: Den 4. August 1880 dem Dienstmann Michael ein S., August. — Den 17. April dem Schiffschmied Gläber ein S., Emil. — Den 12. Dezember dem Arbeiter Deutschheim ein S., Emil Otto Hermann Adolf. — Den 29. Januar 1882 ein ungel. S., Karl. — Den 12. Februar ein ungel. S., Arthur. — Den 7. Mai dem Schmied Knauth eine L. Marie Maria. — Den 7. dem Tischler Weige ein S., Emil Franz. — Den 8. dem Hofschreier Müller ein S., Berthold Conrad. — Den 20. dem Fabrikarbeiter Körnlein ein S., August Paul. — Den 6. Juni dem Bäcker Rudolf ein S., Johannes Walter. — Den 1. Juli dem post. Hofmeister Schmidt eine L., Bertha Emma Karola. — Den 3. dem Dienstmann Michael eine L., Minna.

Glauchau: Den 9. November 1878 eine ungel. L. Maria Magdalena. — Den 18. Juni 1881 dem Stellmacher Biele eine L., Auguste Emma. — Den 13. Dezember dem Handarbeiter Döbelner eine L., Louise Marie. — Den 24. Januar 1882 dem Schutzschreiber Schmidt eine L., Olga. — Den 30. April dem Handarbeiter Stemmer eine L., Emilie Minna Emma. — Den 23. dem Eisenbahnbetriebs-Bez. Baier eine L., Olga. — Den 30. April dem Handarbeiter Wüblich eine L., Anna Hildegunde. — Den 2. Mai eine ungel. L., Marie Margarete. — Den 26. dem Buchbinder Kötz ein S., Gustav Otto. — Den 26. dem Zimmermann Schaf ein L., Louise Auguste Maria. — Den 9. Juni ein ungel. S., Albert Richard. — Den 30. Juni dem Handarbeiter Schwente eine L., Maria Emma.

Predigt-Anzeigen.

Am 11. Sonntag nach Trinitatis (20. August) predigen:
Zu H. A. Reuter: Vorm. 8 Uhr Herr Archidiakon Pfanne. Nachm. 10 Uhr Herr Prop. Lic. Fr. Fr. Nach der Predigt allgemeine Beichte und Abendmahl derselbe. Nachm. 2 Uhr Kinder-Gottesdienst Herr Prop. Lic. Fr. Fr.
Zu St. Ulrich: Vorm. 8 Uhr Herr Diakon Richter. Nachm. 10 Uhr Herr Oberdiakon Pastor Wächter. Nach beendigter Predigt allgemeine Beichte und Kommunion derselbe. Nachm. 2 Uhr Kinder-Gottesdienst Herr Diakon Richter.
Zu St. Moritz: Vorm. 8 Uhr Herr Diakon Richter. Nachm. 10 Uhr Herr Oberprediger Saran.
Mittwoch den 23. August Vorm. 10 Uhr Beichte und Kommunion Herr Oberprediger Saran.
Gospaltfische: Vorm. 10 Uhr Herr Diakon Richter. Nachm. 10 Uhr Herr Dompropäde Albert. Abends 5 Uhr Herr Dompropäde Beilg.
Zu Neumarkt: Sonnabend den 19. August Abends 6 Uhr Besper Herr Pastor Hoffmann.
Sonntag den 20. August Vorm. 8 Uhr Herr Pastor Hoffmann. Nach der Predigt Beichte und Kommunion derselbe. Nachm. 10 Uhr Herr Pfarrer Dr. C. Nachm. 2 Uhr Kinderleser Herr Pastor Jordan.
Mittwoch den 23. August Abends 6 Uhr Bibelstunde Herr Pastor Hoffmann.
Zu Glauchau: Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Pfaff. Nachm. 10 Uhr Herr Pastor Pfaff.
Mittwoch den 23. August Vorm. 10 Uhr Beichte und Kommunion Herr Pastor Knuth.
Freitag den 25. August Abends 8 Uhr Bibelstunde Herr Pastor Knuth.
In höchsten Ehrenhaus: Vorm. 8 1/2 Uhr Herr Pastor Knuth.
Katholische Kirche: Sonntag, am Feste Mariä Himmelfahrt, Morgens 7 Uhr heilige Messe Herr Kaplan Peter. Vorm. 9 1/2 Uhr Herr Pfarrer Wöter. Nachm. 2 Uhr Besper derselbe.
Diatonischenhaus: Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Jordan.
Vapilten-Gemeinde: (Waldhagen Nr. 2.) Vorm. 9 1/2 bis 11 Uhr und Nachm. 3 1/2 bis 5 Uhr und Mittwoch Abends 8 bis 10 Uhr.

9 Uhr Gottesdienst. Jeden Sonntag Nachmittags von 2 bis 3 Uhr Herr Kinder-Gottesdienst. — Freier Zutritt für Jedermann.
Evangelische Gemeinde: (gr. Wälderstraße 23.) Vorm. 10 Uhr Sonntag-Gottesdienst. Nachm. 3 Uhr Predigt, danach literarischer Abendgottesdienst.
Gleichstein: Vorm. 9 Uhr Herr Pastor Kessing. Nachm. 2 Uhr Herr Superintendent.

Preussische Klassen-Lotterie.
 Gezogen in Berlin den 17. August.
 (One Gewähr.)

60,000	1	Nr. 73945.
45,000	1	Nr. 96092.
30,000	1	Nr. 57398 60420.
15,000	1	Nr. 3406 1995.
6000	1	Nr. 18679 31565 66140 92582.
3000	1	Nr. 3108 11599 15263 19599 23775
24086	2438	28179 29981 34337 34484 36459 39175
39640	44542	44461 45393 47049 51443 51679 54011
54618	56392	56548 57497 60618 61130 61856 66488
66619	66925	69098 73418 74131 74176 74662 76878
89126	84394	86577 93138.
1500	1	Nr. 6796 6998 12101 13353 13831
16795	16938	18579 19478 20486 23095 24086 25239
29106	29516	29785 31877 32011 32364 37921 40722
45390	46966	53027 55243 55367 57062 57166 61683
61787	63478	67988 71563 71932 75506 75726 76429
76651	78290	79116 79269 82887 88863 89459 91451
91850	93808.	
550	1	Nr. 1959 5662 7105 7107 9393 13652
14074	14986	15043 19020 20336 20720 21354 25684
26261	26332	26697 28190 28650 29860 31475 31870
32482	33149	33882 35537 44612 46246 46819 48001
50141	51636	52540 54585 60335 60714 61240 63947
66862	69091	69290 71329 71631 73141 74781 75859
76761	78289	82377 83465 84128 84563 88898 89071
92006	92048	92457 93871 94480.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.

Abgang											
nach:	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	11	11 15	11 30	3 30	6 10	9 10	9 10	9 10	9 10	9 10	9 10
Dreslau via	8	8	8 15	8 15	8 15	8 15	8 15	8 15	8 15	8 15	8 15
Soran-Sagan	8	8	8 15	8 15	8 15	8 15	8 15	8 15	8 15	8 15	8 15
Cottb., Gub., Posen, Sorau	8	8	8 15	8 15	8 15	8 15	8 15	8 15	8 15	8 15	8 15
Bitterf.-Berl.	8 15	8 15	8 15	8 15	8 15	8 15	8 15	8 15	8 15	8 15	8 15
Leipzig	8 30	8 30	8 30	8 30	8 30	8 30	8 30	8 30	8 30	8 30	8 30
Magdeburg	8 45	8 45	8 45	8 45	8 45	8 45	8 45	8 45	8 45	8 45	8 45
North-Cass.	9 10	9 10	9 10	9 10	9 10	9 10	9 10	9 10	9 10	9 10	9 10
Thüringen	9 15	9 15	9 15	9 15	9 15	9 15	9 15	9 15	9 15	9 15	9 15

Wasserhand der Saale (am neuen Unterhaupt der Königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 17. August Abends 2,80, am 18. August Morgens 2,82 Meter.

Meteorologische Beobachtungen in Halle.

Dat.	St.	Barometer nach mm	Thermometer nach Celsius	Feuchtigkeit der Luft %	Wind.
17. Aug.	2 Nm.	750,5	25,1	20,1	46 SW. leicht bew.
		751,0	18,8	15,0	70 SW. leicht bew.
18. Aug.	7 M.	751,5	13,8	11,0	84 SW. bedeckt

Uebersicht der Bitterung.

Eine breite Zone niederen, gleichmäßig vertheilten Luftdrucks erstreckt sich von der nördlichen Nordsee südwärts über Centralrußland nach der Waldkammalbahn hin, während die Depression, welche gestern über der Nordsee lag, sich ausgleichend löst. Die schwächer südlicher bis westlicher Luftströmung ist das Wetter über Centralrußland ziemlich kühl und vorwiegend trüb, nur in den nordwestlichen Gebietszonen ist Aufklaren eingetreten. Im mittleren Scandinavien, sowie im mittleren und südlichen Ostseegebiet herrscht andauernd ungewöhnlich hohe Wärme. An der ostpreussischen Küste fanden Nachmittags Gewitter mit ausgiebigen Regenfällen statt.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Bath in Halle.

Mit dem 1. Juli d. 3. sind bei der Lebensversicherung- und Erbsparnis-Bank in Stuttgart die von den Verwaltungsräten beschlossenen und von den betreffenden Staatsregierungen genehmigten Statuten-Änderungen in Kraft getreten; die wichtigsten Änderungen sind folgende: Es wird den Versicherungsnehmer jetzt ab Gelegenheit geboten, die Dividende ausnahmsweise bei der nächsten Prämienzahlung und vorher in festgesetzter Höhe zu beziehen. Nach den bisher erzielten Lebensversicherungen ist zu erwarten, daß sich die Dividende im 6. Jahre mit 10 pCt. begnügen allerseits mit ca. 3 pCt. heben wird, und daß demgemäß der Versicherungssatz nach 30 Jahren 60 pCt., nach 35 Jahren 90 pCt. und von einem 34. Versicherungsjahre ab schließlich eine festgesetzte Prämie erhalten wird. — Diese Einrichtung bedingt finanziell die Interessen der Bank und der Versicherungsnehmer, welche keinen Gebrauch von der neuen Dividendenvertheilung machen wollen, in keiner Weise. Es soll damit den Versicherungsnehmer die Möglichkeit gegeben werden, welche ab die fortwährende Bemühen der Prämien Werts legen und dafür anfänglich mit einer geringeren Dividende sich begnügen wollen. Während die bisherigen Statuten bei der Kündigung der Versicherung oder Umwandlung derselben in eine pränumerale Police eine Vergütung aus dem Deductionskapital erst dann zuließen, wenn drei volle Versicherungsjahre einbezahlt waren, wird von jetzt ab auch die Kündigung bei der ersten Prämienzahlung, die gewöhnliche Rückvergütung aus dem Deductionskapital gestattet; von der letzteren wird nur, insofern die Versicherung noch nicht drei Jahre bestanden hat, als Äquivalent für die bei der Aufnahme erwaandenen Unkosten 1 1/2 pCt. der Versicherungssumme abgezogen. Bei der Umwandlung alterer in lebenslängliche Versicherungen wurden nach den bisherigen Bestimmungen in allen Fällen nur 50 pCt. des aus der alternativen Zahlungsprämie angesammelten Deductionskapitals zurückgelassen. Im Zukunft wird diese Rückvergütung in festgesetzter Höhe erfolgen. Am tiefsten geht die weitere Anwendung ein, monach fernerehin ein im Falle der Veräußerung der Prämienzahlung dem Versicherungsnehmer eine Vergütung im gleichen Maße wie bei der Kündigung gewährt wird, wenn die Zurückgabe der Police innerhalb drei Monaten vom fälligen Zahlung des Betrages des festgesetzten Deductionskapitals zur Folge, der Wert der zurückgehenden Dividende weniger vergütet. Die bisherige Versicherungsweise gegen ermäßigte Prämie mit reduzierter Gewinnschuldung in den ersten 5 Jahren ist aufgehoben. Die Versicherungsnehmer, welche die Bank bei den zu gewöhnlichen Contingents-Darlehen stellt, sind äußerst liberal, und bieten folge dem Schuldner jede mögliche Erleichterung. Wir können alle diese Neuerungen und Einführungen nur freudig begrüßen und wir zweifeln nicht, daß sie das Vertrauen zu der Lebensversicherung- und Erbsparnis-Bank in Stuttgart noch mehr festigen werden, eine Anzahl, die lediglich durch die Selbstständigkeit der Geschäftsführung und durch ihre guten Grundzüge sich in dem verhältnismäßig kurzen Zeitraum von 28 Jahren einen der hervorragendsten Plätze unter allen ähnlichen Instituten erworben hat.

Lebensversicherungs- u. Ersparnis-Bank in Stuttgart.

Verpflichtungsstand: 41,662 Policen mit M 187,545,000.
 Eingelagerte Anträge von Januar bis Juni: 2401 mit M 14,200,000.
 Gegen kapitalistische Sicherheit analoger Bankfonds M 36,853,562.
 Die Lebensversicherer zahlen ausschließlich den Versicherern zu; in den Jahren 1882—1886 gelangen A 7,111,375 als Dividende zur Vertheilung.
 Auf Grund der mit dem 1. Juli d. 3. in Kraft getretenen neuen Statuten können die Dividenden bezogen werden: entweder wie bisher nach Verhältnis der Jahresprämie, wodurch sich solche von Anfang an auf das äußerst niedrige Maß stellt, oder in freigelegtem Verhältnis nach Maßgabe der Gesamtsumme der jeweilig gezahlten Prämien.
 Die jährliche Steigerung der Dividende wird voraussichtlich für jede gezahlte einfache Prämie 3% und für die alternative Zahlungsprämie 1 1/2% betragen.
 Die nach hat der auf Lebenszeit Versicherten nach 5 Jahren 15%, nach 10 Jahren 30%, nach 20 Jahren 60%, nach 33 Jahren 99% seiner Jahresprämie, und von da ab, frei von jeder Zahlung, alljährlich eine freigelegte Rente, als Dividende zu gewährt, und bei alternativer Versicherung wird sich die Prämie des 3. B. im 24. Jahr abgeführt auf 60. Jahr Beitrerenden nach 5 Jahren von M 27.20. auf M 23.52., nach 10 Jahren auf M 19.84., nach 20 Jahren auf M 12.84., nach 30 Jahren auf M 5.31., nach 35 Jahren auf M 1.42 pro tausend Mark Versicherungssumme vermindern.
 Die Versicherten, welche zu dem steigenden Dividendenystem überzugehen wünschen, haben dies der Vorstandsdirektion binnen Jahresfrist unter Vorlage der Police zu erklären.
 Im Falle der Veräußerung der Prämienzahlung wird von nun ab eine Rückvergütung wie bei Kündigung der Versicherung gewährt. Kündigung oder Umwandlung der Versicherung kann jedoch 1 Jahr unter günstigen Bedingungen erfolgen.
 An Versicherten werden Darlehen zur Cautionsstellung bis zu 1/2 der versicherten Summe gegen äußerst liberale Bedingungen abzugeben.
 Statuten, Prospekte, Regularie über das neue Dividendenystem und Cautionsdarlehen sind unentgeltlich zu haben bei:
 Lehrer G. Winkler, gr. Ulrichstraße 21; Kaufmann G. W. Kirchsien, Leipzigerstraße 86; Agent C. Kysow, Marienstraße 1;
 Generalagent **Emil Fieth**, in Halle a. S., Königsplatz Nr. 6.

2 herrschaftliche Stagen

Wohn. zu 28 % an einz. Per. Parz. 45. Stube und Kammer an einzelne Leute so. zu vermieten — Gütchenstraße 7.
 Kl. Wohnung für 1—2 Pers. Laubeng. 17.
 Kl. St. 1. Det. zu bestehen Rangstraße 22.
 Ftbl. möbl. Wohnung Lindenstr. 5, p. I.
 Gut möbl. Stube u. K. an 1 oder 2 Pers. sofort Fremdenstr. 3, nächst Leipz. Platz.
 Fremdbl. möbl. Zimmer Parth. 16, II, I.
 Anst. Schlafstelle offen Erdel. 13.
 Anst. Schlafstelle Weiststraße 28, p.
 Anst. Schlafstelle m. K. Bahnhofsstr. 12, Kell.
 Anst. Schlafst. II. Braunpasse, 15, II, r.
 Anst. Herr findet Schlafstelle Bleicherg. 29.
 Anst. Schlafstelle m. K. Parz. 26.
Wohnung
 wird für eine junge Dame in anständiger Familie eine Wohnung und Kost. Erferten mit Preisabgabe u. J. D. 6139 erbeten an **J. Bard & Co.**, Halle a. S.
Ein j. Kaufmann sucht per sofort 1 möbliertes Zimmer in der Nähe der neuen Kliniken. Off. unter **D. B. 597** erbeten an **Hausenstein & Vogler** in Halle a. S.
Hallescher Turn-Verein.
 Montag- und Donnerstags Übung.
 Für den Unterreicht verantwortlich: **M. Uhlmann** in Halle.